

WAZ Duisburg

27.11.2008

Zeit für Optimisten

Das Abitur in zwölf Jahren bedeutet, dass Kunst- und Musikunterricht gekürzt werden. Zum Abschluss der Ausstellung im Schüleratelier sprach die WAZ mit zwei Kunstlehrern des Landfermann-Gymnasiums



Abräumen: Lehrer Gerd Kiessling packt Plastiken ein, die seine Schüler im Kunstunterricht erstellt und im Schüleratelier des Averdunk-Zentrums ausgestellt haben. In Zukunft könnten solche zeitintensiven Arbeiten wegfallen. Foto: Tanja Pickartz, far

Einen Monat lang stellte das Landfermann-Gymnasium Arbeiten aus dem Kunstunterricht im Schüleratelier des Averdunk-Zentrums aus. Über den Stellenwert des Faches sprach **Christoph van Bürk** mit den Kunstlehrern **Ursula Mueller (52)** und **Gerd Kiessling (59)**.

„Die Intensität der Auseinandersetzung wird abnehmen“

Ihr Lieblingsstück der Ausstellung?

Mueller: Die „Farbstimmung in der Landschaft“. Ausgehend von einem Bild von Caspar David Friedrich sind hier ganz unterschiedliche Stimmungen entstanden.

Welche Bedeutung messen Sie der Kunst-Schau im Schüleratelier bei?

Mueller: Die Schüler, deren Werke wir auswählen, sind natürlich stolz. Es soll ein Ansporn sein, sich mit Kunst zu beschäftigen.

Politiker, Eltern und Medien diskutieren über Pisa-Studien, Turbo-Abi und Erfolgsdruck für Schüler. Bleibt die Muse auf der Strecke, verodet die Kreativität?

Mueller: Künftig unterrichten wir ab Klasse sieben ein halbes Jahr Kunst, im nächsten Halbjahr gibt es stattdessen Musik. Die Fülle der Themenvielfalt wird im Kunstunterricht abnehmen. Wir werden weniger plastische Arbeiten machen und mehr malen.

Kiessling: In Zeiten der bildungspolitischen Hochgeschwindigkeit gehört Kunst nicht zu den Tempomachern, aber sie ist notwendig. Diese Ausstellung hier zeigt Quali-

tät, aber Qualität braucht Vertiefung. Kunst ist ein notwendiger Kontrapunkt.

„Ich muss einfach davon ausgehen, dass Kinder Feuer fangen“

Befürchten Sie, dass unter Bildung nur noch Deutsch, Mathe und Fremdsprachen verstanden werden und das Nebenfach Kunst zur Nebensache gerät?

Mueller: Wir haben ein Zeit- und Organisationsproblem. Ich hoffe, wir können die Kreativität trotzdem fördern.

Kiessling: Ich komme aus Sachsen, dort machen Schüler schon länger das Abitur in zwölf Jahren, und ich habe beobachtet, dass Kinder in der Lage sind, von Fach zu Fach schnell umzuschalten. Aber: Sie brauchen das Fach Kunst. Wenn der Unterricht aber halbiert wird, muss einem

Kunstpädagogen doch das Herz bluten.

Kiessling: Als Lehrer bin ich berufsmäßiger Optimist. Ich muss einfach davon ausgehen, dass die Kinder in dieser Zeit Feuer fangen und sich einige zu Hause weiterhin mit Kunst beschäftigen. Wie es uns Lehrern mit der knappen Zeit geht, ist nicht entscheidend. Wir müssen sie eben sehr bewusst nutzen. Dass das möglich ist, sieht man anhand dieser Ausstellung. In Zukunft werden Lehrer immer wieder durchforsten müssen, welche wichtigen Inhalte wir den Kindern vermitteln möchten. Da gibt es durchaus noch Spielräume. Aber Lamentieren geht nicht. Wie soll das denn bei den Kindern ankommen?

→ online Diskussion: *Kommen Kunst und Musik zu kurz?*

DerWesten.de/forum-bildung